Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 64 (1986-1987)

Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

64. Jahrgang Auflage 17 000 A. Z. 8001 Zürich Nr. 21 5.

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich

STUDENT/IN

ZÜRCHER

Zeitung des VSU
und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Redaktion und
Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

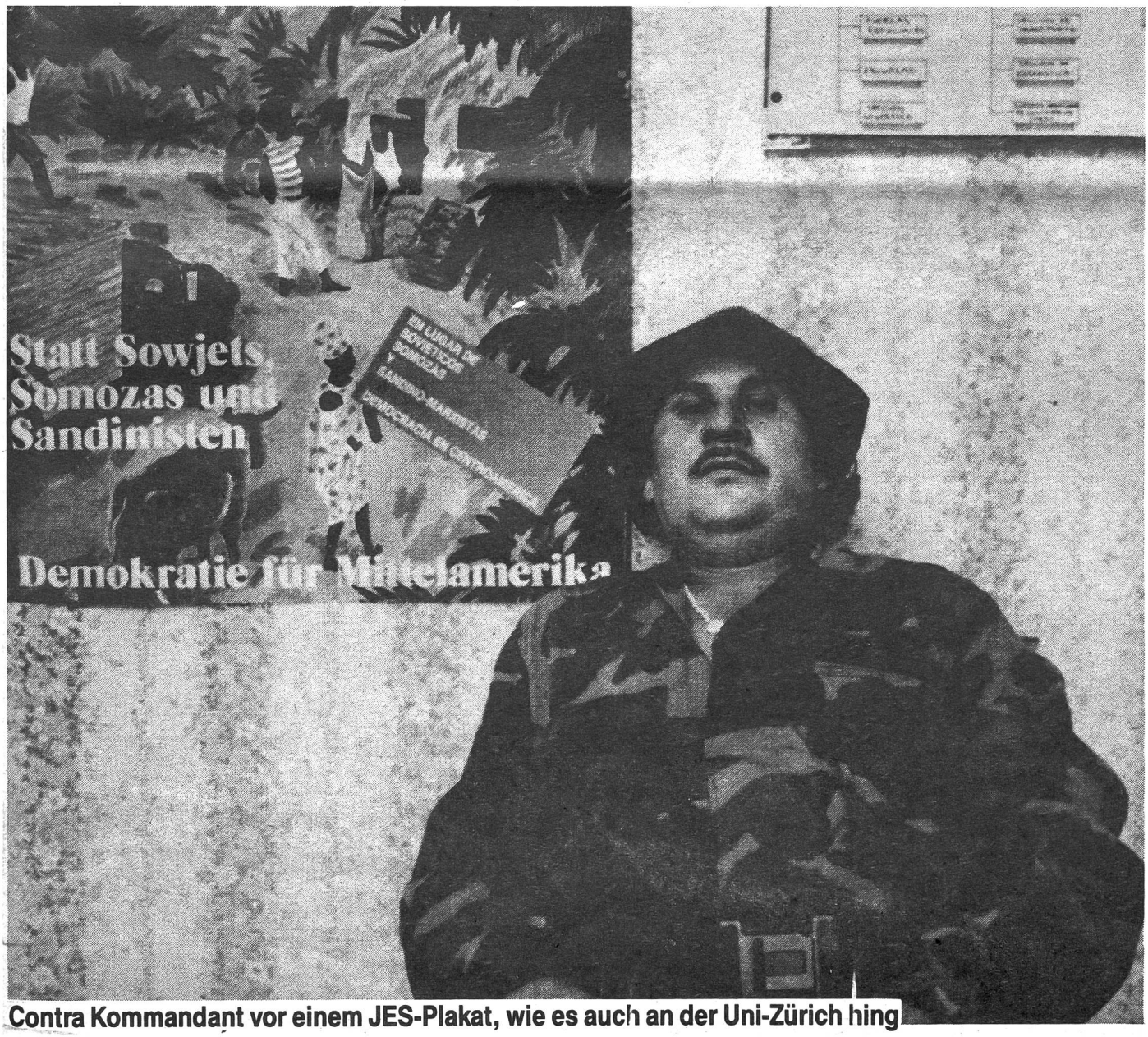
Telefon 69 23 88

ZS

Serie:

JES – Junge Europäis Studenten-Initiat

Kultur – Getanztes



Contra Kommandant vor einem JES-Plakat, wie es auch an der Uni-Zürich hing

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

Brother AX-30. Die Studentenmaschine

Preis im Studentenladen Fr. 645.–
statt Fr. ~~945.–~~

Noch nie war eine Heimschreibmaschine so komfortabel ausgerüstet und so vielseitig einsetzbar. Dank Anschlussmöglichkeit an die Interface-Box IF-60 (Zubehör) vermag sie sogar als Schönschreibdrucker für den Computer zu brillieren.
Ein 20-Zeilen-Display für Textverarbeitung und Bedienerführung ermöglicht das Korrigieren und Überarbeiten sämtlicher Texte, bevor sie ausgedruckt oder im grosszügigen 7-K-Arbeitsspeicher abgelegt werden. Ein 1zeiliger Korrekturspeicher mit Relocate-Funktion (die Sie nach der Korrektur zur Ausgangsposition zurückbringt) oder der Dezimaltabulator sind nicht mehr wegzudenken. Automatisches Unterstreichen, Zentrieren oder rechtsbündiges Schreiben sind gar eine Selbstverständlichkeit. Trotzdem wiegt die AX-30 nur gerade 5,3 kg.

Ausstattungsmerkmale:
- Typenrad-Schnellwechselkassette
- Display für Textverarbeitung und Bedienerführung
- 7-K-Speicher
- Display: 20 Zeichen LCD-Anzeige
- Schriftteilung 10, 12 und 15 Zeichen/Zoll
- Korrekturspeicher: 1 Zeile
- Korrigieren eines ganzen Wortes
- Relocate-Funktion
- Dauerfunktionstaste
- Express-Rücktaste
- Halbschritt-Rücktaste
- Unterstreichautomatik
- Automatischer Schreibwerkrücklauf
- Setz- und Löschtabulator
- Dezimaltabulator
- Automatische Absatz- und Zeileneinrückung
- Zentrierautomatik
- Rechtsbündiges Schreiben
- Datenerhalt bei Stromausfall
- Interface-Box IF-60 (Zubehör)
- Gewicht: 5,3 kg

1 Jahr Garantie

Eine Non-Profit-Organisation der Studentenschaft an der Universität Zürich

STUDENTENLADEN
Schönbergasse 2 8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

UNI-KIOSK
Künstlergasse 10 8006 Zürich
Tel. 01/47 02 46
Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 12 86

BÜCHERVERTRIEB
Seilergraben 15 8001 Zürich
Tel. 01/47 46 40
Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

STUDENTENDRUCKEREI
Schönberggasse 2 8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05 (Büro)
Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 66 41 (Produktion)

ARBEITSVERMITTLUNG
Schönberggasse 2 8001 Zürich
Tel. 01/252 58 63

Christlich-konservative Studentengruppen

JES für das freiheitliche Abendland

Die JES? Der Generalsekretär Faganini der Christlichdemokratischen Volkspartei der Schweiz (CVP) kennt sie nicht. Nur wenige StudentInnen in Zürich haben von der JES gehört. Verbreitet denn die Schweizerische Akademiker- und Studentenzeitung (SSZ) die voraufklärerische JES-Ideologie seit Jahren schon völlig erfolglos?

Wohl kaum. Die rechtsaussen stehende Studentenorganisation ist keine Quantité négligeable. Seit mehr als zehn Jahren kämpft JES mit wechselndem Erfolg gegen alle, die es wagen, Kritik an den Verhältnissen hierzulande zu üben.

Für das «christliche Abendland» und gegen seine Feinde

«Konservativ aus Freude am Leben», verkündet ein breit lachendes Stachelschwein, das auf seinem unförmigen Bauch ein Leibchen mit der Aufschrift JES trägt. Die «Junge Europäische Schüler- und Studenteninitiative der Schweiz» (JES) stellt sich in ihrer Werbebroschüre als eine *«christlich-konservative Jugendbewegung»* vor, deren Weltbild auf den *«Wertbegriffen des christlich-abendländischen Denkens»* basiere. Konservativ heisse: *«Weg von den gängigen Klischees! Mit Freude und Mut nach neuen Zielen streben.»* Auf diese Weise appelliert JES an den Tatendurst der Jugend.

Unter der Schlagzeile «JES – Jung und dynamisch» werden nicht genauer genannte Aktionen in Aussicht gestellt. Den Feinden des *«freiheitlichen Rechtsstaates»* wird der Kampf *«mit offener Strategie»* angedroht.

JES bekämpft in erster Linie den Marxismus und den Kommunismus. Die beiden Begriffe werden als vollkommen identisch verwendet und decken ein äusserst breites Spektrum ab. Hierher gehören unter anderem EurokommunistInnen, AnarchistInnen, SowjetkommunistInnen, SozialdemokratInnen, MaoistInnen, UmweltschützerInnen, ArmeegegnerInnen; also Gruppen, die sich oft gegenseitig bekämpfen. Auch die Existenz einer marxistischen Kritik an der Theorie und Praxis des Sowjetkommunismus wird von der JES nicht zur Kenntnis genommen, damit die einfachen Denkkategorien nicht auseinandergeraten.

Obwohl sie nur selten direkt angegriffen werden, gehören die laizistischen Freisinnigen, ja AtheistInnen überhaupt, ebenfalls zu den Feinden der JES. Das hängt nicht nur mit der religiösen Weltanschauung der JES, sondern auch mit dem voraufklärerischen Menschenbild zusammen. Als *«grundsätzlich begrenztes, unvollkommenes Wesen»* brauche der Mensch *«eine Bindung an sittliche Normen, die im christlichen Glauben und in den Werten des Christentums verankert sind»*. Soweit die Leitlinie (Ll.) Nr. 7 der JES.

Die staats- und wirtschaftspolitischen Ordnungsvorstellungen der JES ergeben ein Elaborat aus konservativen, reaktionären und (wirtschafts)liberalen Forderungen. JES befürwortet ein *«gesundes Wirtschaftssystem»* (Ll. Nr. 20), das auf Leistung und Privateigentum beruht (Ll. Nr. 21, 22), einen wehrhaften Staat mit Autorität und Würde (Ll. Nr. 14, 18), der Normen setzt, die dem *«natürlichen Sittengesetz»* entsprechen (Ll. Nr. 11).

Die personelle Verfilzung zwischen JES und SSZ

Die JES ist 1975 in Wien als ÖVP-nahe StudentInnenorganisation entstanden. Sie agitiert heute noch geschickt gegen die *«Vetternwirtschaft»* an den österreichischen Universitäten und verunglimpft die links von der ÖVP-Mehrheit stehenden DozentInnen und StudentInnengruppen.

Die Verteidigung der *«christlich-abendländischen Tradition»* im Sinne der JES fand anfangs der 80er Jahre auch innerhalb der schweizerischen Hochschülerschaft einige AnhängerInnen. In Fribourg, Zürich und St. Gallen entstanden Regionalgruppen, die Vorträge veranstalteten, Kampfaktionen gegen *«Rote und Subversive»* organisierten.

JES-Slogan: «Konservativ aus Freude»

Die gesamtschweizerische JES koordinierte von Anfang an die Zusammenarbeit der Regionalgruppen, legte die Marschrichtung der JES-Schweiz fest und knüpfte wichtige Kontakte.

Ein bedeutender Erfolg war die personelle Verfilzung zwischen JES Vorstand und SSZ Redaktion. Als einer der ersten konnte der SSZ-Redaktor *Vinzenz Bartlome* gewonnen werden. Bald darauf avancierte er zum JES-Präsidenten. (Auch der gegenwärtige JES-Sekretär *Thomas von Ah,* der bis November 1986 Chefredaktor bei der SSZ war, garantiert der JES die besten Verbindungen zu dieser auflagestarken Monatszeitung.)

Seit etwa 4 Jahren wird in der SSZ unter dem Deckmantel von redaktioneller Unabhängigkeit und pluralistischer Meinungsvielfalt die voraufklärerische JES-Ideologie verbreitet. Die Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung wurde in der Regel mit demagogischer Behutsamkeit betrieben. So etwa im Januar 1983, im Artikel gezeichnet von «tva»: das Ziel der JES sei, *«neue Überzeugungen mit einer menschlichen Grundlage zu finden. Diese sollen es ermöglichen, mitzuhelfen, die geistige Leere der heutigen Zeit aufzufüllen.»* Der ahnungslose SSZ-Leser erfuhr nichts vom Klerikalismus der JES. Die Bekenntnisse zum Schöpfer, die Hinwendung zum Gott (JES Leitlinie Nr. 4) wurden verschwiegen, *«tva»* erwähnte lediglich das «wertkonservative Weltbild».

Ebenfalls selektiv berichtete «tva» im ersten Teil des selben Beitrages vom Januar 1983 über ein JES-Seminar zum Thema Marxismus und Sowjetunion. *«Ausgewiesene Kenner»* hätten die zahlreich erschienenen jungen Leute informiert. *«Professor P. Dr. J. M. Bochenski von der Universität Fribourg»* habe ganz deutlich *«irrige Gedanken des Marxismus aufgezeigt»*. Mit der marxistischen Dialektik könne man einmal dies und einmal das Gegenteil beweisen, deshalb könne der Marxismus nicht wissenschaftlich sein. So eine falsche Wissenschaft könne ein *«moderner europäischer Intellektueller»* nicht anerkennen, fasste *«tva»* das Referat zusammen. Nicht von ungefähr verzichtete er darauf, zu erwähnen, dass Professor *P. Dr. J. M. Bochenski* katholischer Theologe ist. Als besonders dogmatischer Anhänger des reaktionären Flügels im Vatikan dürfte er wohl kaum viel mit *«modernen Intellektuellen»* oder mit *«Wissenschaftlichkeit»* zu tun haben.

Opus Dei und die JES im gemeinsamen Kampf

Wie *Bernhard im Oberdorf,* der 1978 gefeuerte Chefredaktor der SSZ mehrmals bestätigte, konnte im Herbst die erzreaktionäre Geheimorganisation *«Opus Dei»* ihren Einfluss auf die SSZ entscheidend vergrössern (vgl. «Die Synthese» Nr. 1, Mai 1979 und *«zs»*, 21.11.1986). Intensiviert wurde die Zusammenarbeit zwischen der «Heiligen Mafia» und der JES innerhalb und ausserhalb der SSZ-Redaktion durch den gemeinsamen Kampf gegen die Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruchs. *«Das Leben des Menschen beginnt mit dessen Zeugung und endet mit seinem natürlichen Tode»,* hiess der Kernsatz der Initiative mit dem irreführenden Namen «Recht auf Leben». Das Volksbegehren wurde am 30. Juli 1980 eingereicht und hatte zum Ziel, die Fristenlösung ein für allemal zu verhindern.

Der Abstimmungskampf dauerte fünf Jahre und belebte jene Organisationen neu, die sich in den 70er Jahren gegen die Sexualerziehung und Fristenlösung formiert hatten: auf katholischer Seite «Ja zum Leben», auf protestantischer «Helfen statt töten», ausserdem der «Verein besorgter Eltern» samt den angeschlossenen «Betern für die Schweiz» und ähnliche Sektierer.

1983 wurde die Initiative «Recht auf Leben» vom Bundesrat, Nationalrat und sogar vom Ständerat abgelehnt. Die JES blieb jedoch bis zum Schluss auf reaktionärem Kurs: *«Für die Abstimmung... ist es unbedingt nötig, dass wir uns als Jugendliche zusammenfinden und die Anliegen der Initiative mittragen helfen»,* lauteten die JES-Inserate im September 1984 im Organ von «Ja zu Leben» und im Oktober 1984 im «Abendland».

Die bedingungslose Unterstützung der rückständigsten Kräfte der Schweiz erweckte gelegentlich gewisse Befürchtungen innerhalb der JES. *«Sollen wir auch auf universitärer Ebene für die Initiative werben?»* fragte der damalige Zürcher JES-Präsident Max-Peter Stüssi in einer Vorschau auf das

WO
gibts im Niederdorf

... die besten Räucherstäbli?
... die seltensten Gewürze und Kräuter?
... die natürlichsten Parfums und Seifen?
... die ausgeflipptesten Setzkastenfiguren?
... wunderschöne indische Seidengemälde?
... reichhaltige Literatur über Esoterik, Yoga und gesunde Ernährung?
... und 108 Überraschungen mehr?

natürlich im neuen
GOVINDA KULTURTREFF
Preyergasse 16
(hinter Züri-Bar)
Tel. 251 88 59

Govinda Kulturtreff

C.G. JUNG-INSTITUT
ZÜRICH

Abteilung Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychologie

Unentgeltliche Beratung für Eltern, Jugendliche und Kinder.
Weitervermittlung an Diplomkandidaten zur Spieltherapie bzw. psychologischen Beratung unter Berücksichtigung der finanziellen Situation.
Nähere Auskunft:
Tel. 817 30 58 oder
Sekretariat Tel. 910 53 23

Hull's School
OF MODERN LANGUAGES
Laufend neue Halbtags-Intensivkurse.
Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.
Zeltweg 25 · 8032 Zürich · Telefon 01/69 44 50

SIMONS OPTIK

Simon P. Albertin
Augenoptiker
Albisstrasse 7
vis à vis
Post Wollishofen
8038 Zürich

Legi 20%

Di bis Fr 9.00–12.00
15.00–18.30
Sa 9.00–12.00
Mo geschlossen
Tel. 01 482 82 40

Keine Samenspenderinserate mehr im ZS

Der «*zs*»-Rat hat beschlossen, dass in Zukunft keine weitern Samenspenderinserate mehr im «*zs*» erscheinen. Grundsätzlich sind wir gegen die Reproduktionstechnologie. Das Samenspenden soll sogar einen Teil des Studiums finanzieren helfen. Mittels Inseraten im «*zs*» soll eine ganz bestimmte Schicht von Spendern angesprochen werden. Wir verurteilen solche elitären Auswahlkriterien schärfstens.

BÜCHER-BAZAR

Bücherladen 73 AG
Neuantiquariat
Mühlegasse 13
Postfach
8025 Zürich
Tel. 01/252 08 84

Occasionsquelle
VULKARO
Vulkanstr. 34 8048 Zürich
☎ 01/ 62 59 39
An- & Verkauf

Kühlschränke
El.-& Gasherde
Lavabos, WC's
Badewannen
Öl- & Holzöfen
Waschmaschinen
Tiefkühltruhen
Boiler
Durchlauferhitzer
Duschen
Chromstahlbecken
viele Ersatzteile
usw.

Text- und Schreibberatung für wissenschaftliche Arbeiten

Textanalysen
Kreatives Schreiben
Förderung des individuellen Schreibprozesses

Nähere Auskunft: 052/328 928
Christoph Andermatt
Dipl. Gymnasiallehrer

FÜR PREISGÜNSTIGE SPORTARTIKEL

UNIVERSITÄTSSTRASSE 25
8006 ZÜRICH
TELEFON 01/252 73 20

UNI SPORT

Für modische Frisuren

Herrensalon **Chrigi**

Christine Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

Recht auf Leben? Die Frau sollte wieder in die traditionelle Rolle zurückgedrängt werden.

Serie

Hier nun die fünfte Folge unserer brandaktuellen Serie über studentische Vereinigungen und Gruppierungen an der Uni/ETH. Zweck der Serie ist es, die Studis über die Ziele der verschiedenen revolutionären Konspirationen, reaktionären Ligen, religiösen Eiferer und verbissenen FechterInnen an der Uni/ETH zu informieren und ihre Tätigkeiten im Dunkeln, Halbdunkeln oder auch hellen Tageslicht aufzudecken. Heisse Tips, was für Fährten noch zu verfolgen wären, nehmen wir dankend entgegen.

Wintersemester 1984/1985. *«Müssten wir nicht auch gleichzeitig für die Freigabe von Verhütungsmitteln oder zumindest für den Mutterschaftsschutz eintreten, um Glaubwürdigkeit zu bewahren?»* versuchte Stüsse dem Image der JES Rechnung zu tragen.

Seine Überlegungen liessen die fanatisierte JES-Mehrheit nicht im geringsten beeindrucken. Im Wintersemester 1984/1985 veranstaltete die JES vier Wochenendseminarien, um Ideen für die Abstimmungskampagne zu sammeln und die gegnerischen Argumente zu widerlegen.

Recht auf Töten?

Die JES kämpfte zur selben Zeit auf mehreren Fronten: sie diffamierte die Fristenlösung als Beihilfe zum Mord, die schweizerische Friedensbewegung als eine Tarnorganisation des sowjetischen Geheimdienstes.

Am 5./6. Mai 1984 wurde von der JES auf Rigi-Klösterli ein internationales Seminar zum Thema Rüstung und Abrüstung veranstaltet. Die eingeladenen Referenten gingen der Frage nach, wie das Töten von Feinden der *«freien Welt»* ethisch gerechtfertigt werden kann.

Die etwa 80 SeminarteilnehmerInnen bekamen immer wieder zu hören, dass die Nato-Strategie das Ziel einer konsequenten Kriegsverhinderung verfolge.

Nationalrat und Subversivenjäger *Ernst Cincera* schilderte, wie die Sowjetunion ihre Agenten überall in der Welt auf Spionage und Desinformation angesetzt habe. Es sei daher wichtig, *«Ostblock-Filialen wie das Büro Nowosti aus der Schweiz verschwinden zu lassen und keine übertriebenen Ängste zu produzieren»*, gab Cincera handlungsorientierte Hinweise.

Von zentraler Bedeutung war die Einschätzung der westeuropäischen Friedensbewegung durch Cincera. Diese sei vom Ostblock aus gesteuert, damit *«ein indirekter Krieg»* gegen den Westen organisiert werde.

Anschliessend zeigte Korpskommandant *Josef Feldmann* den JES-SeminarteilnehmerInnen die ethischen und psychologischen Aspekte der bewaffneten Landesverteidigung auf. Nicht Waffen an sich seien schlecht, sondern Waffen in den Händen einer Diktatur. Feldmann machte auf die *«permanente Gewaltandrohung»* durch die Sowjetunion aufmerksam. Dies bedeute für die *«freiheitlichen Demokratien»*, dass eine verantwortungsbewusste Regierung *«vor allem das Leben ihrer Bürger in Freiheit»* zu gewährleisten habe. Die soziale Verteidigung sei keine Alternative zum *«militärischen Abwehrkampf»*, lediglich eine Ergänzung.

Die *«Lieber-tot-als-rot»*-Ideologie wurde von der JES enthusiastisch aufgenommen und verbreitet. *«Verteidigung ist ethisch gerechtfertigt»*, fasste Redaktor *Vinzenz Bartlome* in der SSZ im Juni 1984 die Resultate des JES-Seminars vom Vormonat zusammen und verschwieg wohlweislich, dass er selber der Präsident der von ihm hochgepriesenen JES ist.

Die Frage nach dem Vernichtungsrisiko im Krieg könne nicht bloss auf Menschenleben und *«Menschenwerte»* bezogen werden, pflichtete Bartlome dem Korpskommandanten Feldmann bei. *«Es müsse vielmehr sehr ernsthaft bedacht werden, welchem unmenschlichen Machtsystem jene uns ausliefern würden, die einen freiwilligen Verzicht auf bewaffneten Widerstand durchzusetzen versuchen»*, lautete der Aufruf zur Liquidierung der Friedensbewegung in der SSZ vom Juni 1984.

Mit Reagan und Moon gegen die SandinistInnen

Wie der frühere SSZ-Chefredaktor und gegenwärtige JES-Präsident *Thomas von Ah* am Telefon bestätigt, gilt eine der Prioritäten der JES nach wie vor dem Kampf *«gegen den totalitären Anspruch des sandinistischen Regimes in Nicaragua»*. Auch hier verfolgt die JES seit Jahren eine mehrgleisige Strategie.

1983 verbreitete eine Arbeitsgruppe der JES in Zürich gratis eine umfangreiche Broschüre über angebliche Menschenrechtsverletzungen in Nicaragua, die einem Bericht der *Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM)* entnommen wurden.

Über die CDU-nahe *IGFM* gab die Broschüre allerdings keine Informationen. Sie ist alles andere als eine anerkannte und neutral geschätzte Organisation wie etwa *amnesty international* oder *Americas Watch* und wurde schon verschiedentlich Fehlmeldungen überführt (vgl. Le Monde 7. 2. 1981).

Im Sommer 1984 kündigte ein Flugblatt der JES Zürich diverse Aktionen gegen die *«Sandinistenlobby»* in der Schweiz an. Namentlich erwähnt wurde *Luc Banderet*, der im Tages-Anzeiger *«fleissig von Contras im Dienste der CIA fasele.»* Der *«liebe JES-Freund»* wurde gebeten, sich an der Telefonaktion *«an die sandinistische Botschaft in Genf»* zu beteiligen oder beim Bundesrat in Bern in einer Petition *«gegen die Verfolgung der Miskitos im Nordosten Nicaraguas»* zu protestieren.

«Mit einer Konzessionsbeschwerde protestiert JES gegen die einseitige Darstellung des Nicaragua-Konflikts am Schweizer Fernsehen», teilte die SSZ im Juli 1986 verständnisvoll mit. Auf derselben Seite wurden drei neuere Bücher antisandinistischer Provenienz vorgestellt und die Berichterstattung der SRG *«als einseitig entlarvt»*.

In einem Wochenendseminar am 6/7. November 1986 *«beleuchtete»* JES die Entwicklung in Nicaragua. Die suggestive Frage *«Paradies oder Totalstaat?»* wurde mit aller Klarheit beantwortet und es wurden *«deutliche Anzeichen eines im Entstehen begriffenen leninistischen Diktatur»* registriert.

Für die JES scheint Nicaragua im Sinne des US-Präsidenten *R. Reagan* ein Testfall zu sein. Was das bedeutet, erklärte kürzlich *Yves Nydegger*, Generalsekretär von CAUSA Schweiz, einer politisch-ideologischen Frontorganisation der Vereinigungskirche des Reverend *Sun Myung Moon: «Wenn es uns gelingt, die nicaraguanische Frage, ein Symptom der geistigen Krankheit, an der der Westen, sogar die Kirche, leidet, klar zu machen, dann haben wir sehr viel erreicht.»* (vgl. «Die Wochen-Zeitung», 28. November 1986).

Nydegger kennt die diesbezüglichen Schwierigkeiten, denn die sektenartige Vereinigungskirche des selbsternannten südkoreanischen *«Messias» Moon* ist seit längerer Zeit in Übereinstimmung mit *Reagans* Hegemonialpolitik in Zentralamerika stark engagiert. Auch der Spendenaufruf für die Contra wurde seinerzeit von der Moon-eigenen Zeitung «Washington Times» lanciert.

Das zweitägige CAUSA-Seminar letzten November in Kloten hatte unter anderem zum Ziel, in der Schweiz mit anderen antikommunistischen Organisationen in Verbindung zu treten. *CARP*, die Studentenorganisation der Moon-Sekte, hat trotz gewisser Meinungsverschiedenheiten etliche Gemeinsamkeiten mit JES und wäre gerne zur Zusammenarbeit bereit. Eine Gelegenheit für JES, an Macht und Einfluss zu gewinnen.

ape

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

PSYCHOLOGISCHE STUDENTEN-BERATUNGSSTELLE BEIDER HOCHSCHULEN ZÜRICHS

Für Studienschwierigkeiten und persönliche Probleme.

Die Beratungen sind gratis und unterstehen der Schweigepflicht.

Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, Tel. 01/252 10 88

Ferien bei **FIDEL CASTRO?**

machts möglich!

KUBA

ab sFr. 1 449.–
für Studenten auch ohne Legi!

Informationen bei
Tel. 01/211 40 81

Talstr. 62
8001 Zürich

Andere Destinationen auf Anfrage!

«Gesund durch den Winter»
dank

SAUNA

in der nach neuesten Erkenntnissen betriebenen

SAUNA ALLENMOOS

Ringstr. 82, Zürich-Oerlikon, Tel. 311 52 72
(Tram 11 und 15 bis Bad Allenmoos)

3 Schwitzräume **2 Ruheräume** **2 Solarien**

MASSAGEN, HÖHENSONNEN, während den Saunapausen
Möglichkeit zum Luftbad im Freien.

Täglich von 8.00 bis 21.30 Uhr geöffnet
Dienstag und Freitag ab 20.00 Uhr und
Samstag von 11.00 bis 16.00 Uhr auch **gemischte Sauna.**

Eintritt: Fr. ~~9.–~~ 10.–, Massagen (25 Min.) Fr. 18.–,
Solarium (30 Min.) Fr. 5.–

VOLKSGESUNDHEIT SCHWEIZ Sektion Oerlikon

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG
Universitätsstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

Computershop presents!

ATARI 1040 ST

Computer 1040 KB RAM, 32 Bit Processor 68000, Bildschirm monochrom 640 x 400 Punkte, integrierte Floppystation 720 KB, Maus, TOS, GEM BASIC — MIT LEGI Barzahlung **Fr. 1730.--**

Sammelbestellungen ab 3 St.	Fr. 1690.--
PAKET: ATARI 1040 STF mit STAR-NL 10 Matrixdrucker	Fr. 2490.--
ATARI Harddisk 20 MB	Fr. 1295.--
NEC P6 24 NADELDRUCKER	Fr. 1510.--
MS-15 TYPENRADDRUCKER	Fr. 695.--
OMS KISS LASERDRUCKER	Fr. 5990.--
LASERDRUCKSERVICE ATARI	pro Blatt 50 Rappen

SOFTWARE NEWS:

1st Foot Fusnotenprogramm	Fr. 79.--
Modula II + Toolkit	Fr.295.--
Protext Textprogramm	Fr.132.--
PSION Chess Schachprogr.	Fr. 70.--
Degas Elite	Fr.149.--

BOYKOTTIERT DIE APARTHEID!

Offene Fragen des VSU und VSETH an die Rektorate, Fakultäten, Institute und Abteilungen der Universität Zürich und der ETH Zürich

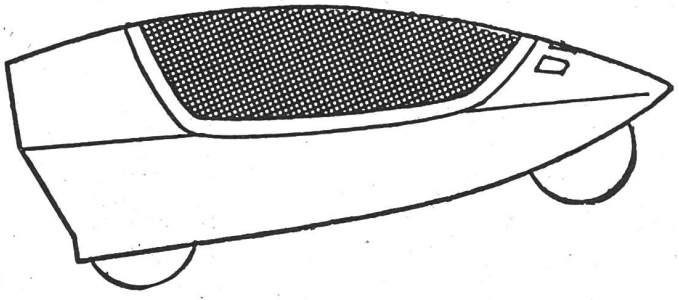
Viele Universitäten und Technische Hochschulen, vor allem in den USA und den skandinavischen Ländern, haben den UNO-Beschluss zur völligen kulturellen, wissenschaftlichen und technologischen Isolation des südafrikanischen Rassisten-Regimes in ihre alltägliche Praxis umgesetzt.

In der Schweiz hingegen sind in dieser Angelegenheit noch keine Anstrengungen unternommen worden. Im Gegenteil, immer mehr wird die Befürchtung geäussert, die Schweiz könnte zur Umgehung dieses Boykotts, welcher von den südafrikanischen Oppositionsgruppen selber gefordert wird, missbraucht werden. Andererseits ist auch nicht auszuschliessen, dass sich Vertreter des heutigen Regimes in Südafrika überall dort ein falsches Ansehen zu verschaffen suchen, wo keine klare Stellungnahme gegen die Apartheid vorliegt.

Auf dieser Grundlage und im Hinblick auf jüngste Ereignisse an der Universität Zürich (Lexikographenkongress) stellen der VSU und VSETH folgende Fragen, welche hier in der Form des Offenen Briefes an Studentinnen und Studenten präsentiert und gleichzeitig den zuständigen Stellen der UNI und der ETHZ unterbreitet werden:

- Stimmt es, dass der Rektor der Universität Zürich am internationalen Lexikographenkongress den gegen die Beteiligung der südafrikanischen Delegierten protestierenden Mitgliedern skandinavischer Hochschulen mit polizeilichen Massnahmen (Verhaftung) gedroht hat?
- Sind die Universität und die ETH bereit, den kulturellen und wissenschaftlichen Austausch (Technologietransfer) mit den offiziellen Stellen der südafrikanischen Universitäten abzubrechen?
- Sind die Universität und die ETH gewillt, über ihre Geschäftsbeziehungen zur Kantonalbank und anderen Banken moralischen Druck auf diese auszuüben, sodass sich solche Unternehmen aus dem Südafrikageschäft zurückziehen?
- Sind die Universität und die ETH bereit, schwarze Studentinnen und Studenten aus Südafrika, vor allem aus den Reihen der politisch Verfolgten und Flüchtlinge, zu fördern?
- Können die Universität und die ETH die universitäre Zusammenarbeit mit den sogenannten Frontlinienstaaten (Angola, Mozambique u.a.) unterstützen? Diese leiden nämlich stark unter den Folgen südafrikanischer Militäraggressionen und Wirtschaftssabotage.

Der VSU und VSETH hoffen auf eine baldige Stellungnahme der zuständigen Hochschulgremien und **rufen die Studentinnen und Studenten zur aktiven Beteiligung an dieser Diskussion auf.**



Project 50/50 – Das Velo in Schale

Die heutige Umweltsituation fordert ein Individualverkehrsmittel, das die täglichen Transportbedürfnisse ohne jegliche Abgas- und Lärmemissionen erfüllen kann. Das Fahrrad lässt den Wunsch nach Allwettertauglichkeit offen, so müssen neue Ideen gesucht werden. Und genau das hat *Ralph Schnyder,* Architekturstudent im 3. Semester, mit einem Team von Kollegen getan.

Unter dem Patronat des ETH-Institutes für Verkehrsplanung und Transporttechnik (Prof. Brändli) wurde in den letzten anderthalb Jahren in Freizeitarbeit ein Fahrzeug entwickelt, das neue Massstäbe setzt.

Ausgehend von der Tatsache, dass es bereits genügend Leute gibt, die Motorwagen bauen, hat das Entwicklerteam auf den Tretantrieb mit Muskelkraft gesetzt. Das erfordert eine konsequente Anwendung von Leichtbaumaterialien und dazu angepasste Konstruktionsweisen. So ist die Karosserie aus einer Glasfaser-Epoxy-Styropor-Sandwichstruktur mit Raumträgerelementen aus Kohlefaserlaminaten um Schaumstoffkerne aufgebaut. Besonders empfindliche Stellen sind mit Aramidfaser-Gewebe (Kevlar) verstärkt. Die aerodynamische Form wurde von *Peter Kessinger* (Stud. arch.) entworfen und im Windkanal der ETH im Maschinenlabor (Prof. Thomann) ausgemessen. (Luftwiderstandsbeiwert $c_w = 0.23$; $A = 1.04\,m^2$). Die elektrische Ausrüstung und der Bordcomputer stammen von *Peter Schreiner* (dipl. El. Ing. ETH, Schlussdip. im Frühjahr 86) und *Peter Zeller* (Stud. phys.).

Nach dem Bau des Fahrzeuges im vergangenen Frühling reiste das Team an die EXPO nach Vancouver (Kanada), um an zwei Wettbewerben teilzunehmen, wo denn auch zwei Preise herausschauten: Der «Functionality Award» beim Wettbewerb für «innovatives Fahrzeugdesign» und der Preis für Alltagsfahrzeuge bei der 12. internationalen «Human Powered Vehicle Championship».

Ab **Dienstag, 9. Dezember 1986** ist der Prototyp während einigen Tagen auf dem Hönggerberg (HIL-Gebäude) ausgestellt.

Technische Daten des PROJECT 50/50:

Fahrleistungen:	in der Ebene 60 km/h Spitze, bei Gefälle bis 85 km/h
Antrieb:	Pedalsystem, Ketten, Derailleur, Differentialgetriebe (computergesteuerte Automatik in Planung)
Masse:	Länge 260 cm Breite 104 cm Höhe 108 cm Gewicht 60 kg (zweiplätzig mit Gepäckraum)
Fahrwerk:	gelenktes Vorderrad (Teleskopfederung), hinten Einzelradaufhängung (Längslenker) mit Stahlfedern und Niveauregulierung
Steuerung:	zentraler Steuerhebel, der von beiden Insassen bedient werden kann
Bremssystem:	3 Trommelbremsen
Elektrik:	Standlicht, Scheinwerfer, (Pannen-) Blinker, Bremslicht, Innenbeleuchtung, Hupe, Tür-Fernsteuerung, Tacho, km-Zähler, Uhr (Computer), Solarzellen zum Aufladen der Batterie
Ausrüstung:	Ventilatoren und Lüftungsklappen, abnehmbarer Scheibenwischer, Mini-Bar, verstellbare Schalensitze, Lampen-Funktionskontrolle
Kontaktadresse:	Project 50/50, Ralph Schnyder, Kirchrain 9, 44 60 Gelterkinden (BL)

Staatl. geprüfte Fahrschule ELMER Tel. 700 06 66
Fairer Tarif: 45 od. 60 Min.-Lektion in deutsch-engl.-español ab Fr 42.– im ABO

VSETH ade, es lebe der VSETH!

Der DC (Delegiertenconvent) des VSETH (kennt ihr doch?) hielt am 25. und 27. November seine «Herbstsession» ab. Die Traktandenliste war lang, die Geschäfte wichtig und die Beteiligung entsprechend hoch: von 74 gemeldeten Delegierten folgten 52 der Einladung. Das Hauptinteresse galt den Umstrukturierungsplänen des Vorstandes, die nach zum Teil heftigen Diskussionen mit geringen Änderungen gutgeheissen wurden. Ebenfalls an diesem DC fanden Nach- und Ergänzungswahlen in verschiedene Gremien statt.

Bevor die grosse Auseinandersetzung mit den neuen VSETH-Strukturen anhub, gab schon die Traktandenliste viel zu reden. Denn schon im voraus stand fest, dass nicht alle Traktanden an diesem DC behandelt werden konnten. So wurde das Programm beschränkt auf das Allernötigste: Entlastung des Vorstandes, Genehmigung der Verbandsrechnung, Umstrukturierung, Genehmigung des Budgets, Wahlen und Resolutionen.

Die Entlastung des Vorstandes – nein, nicht die Entlastung durch neue Strukturen, sondern durch Annahme der Rechenschaftsberichte – war mit deutlicher Kritik verbunden: Der Vorstand wirke nicht als Einheit, wenn man die Rechenschaftsberichte lese; diese seien vielmehr eine Summe von Ressortberichten. Und zudem seien die Berichte für Aussenstehende nicht unbedingt verständlich, somit die Arbeit des Vorstandes auch kaum zu beurteilen. Kritik, die der Vorstand zu beherzigen versprach.

Doch nun die Umstrukturierungsschlacht: Der Verband drohe auseinanderzubrechen Das Angebot an Dienstleistungen und Kommissionen, heterogen und weit gefächert, sei von einem Amateurvorstand nicht mehr alleine zu betreuen. Eine minimale Kontrolle wie das Einholen der Rechenschaftsberichte, der Protokolle und der einzelnen Budgets sowie das Zusammenstellen und Weiterleiten von Informationen sollte durch ein Sekretariat (PAS) übernommen werden. Zum Zweiten soll das StuZ als Veranstaltungsort und Zentrum für StudentInnen auch personell seiner Wichtigkeit gemäss betreut werden können, dazu ist ein Betriebsleitungs- und Kultursekretariat (BluS) einzurichten. Alles in allem mindestens 4,1 Stellen, mehr könne sich der Verband nicht leisten, trotz Mehrbedarf. Soweit die Meinung des Vorstandes.

Aber ausser dem Willen, dem Vorstand Arbeit abzunehmen und das StuZ besser einzugliedern in den Verband, war so ziemlich alles umstritten: Die Kommissionen des Veranstaltungsbereiches, die sich durch das BluS bedrängt sahen, votierten hier gegen ein BluS oder zumindest für eine reduziertere Lösung. Andere Delegierte fanden ein politisch-administratives Sekretariat (PAS) zu studentenfern, wollten hier abbauen oder absägen. Nach fast zwei Abenden Diskussion fand dann aber trotzdem der Lösungsvorschlag des Vorstandes eine Mehrheit, nachdem diverse Punkte zusätzlich aufgenommen wurden.

So fast nebenbei in der letzten halben Stunde des letzten Abends wurden Wahlen durchgeführt für den Vorstand, die «*zs*»-Redaktion, den «*zs*»-Rat und diverse anderen Kommissionen. Nebst drei neuen Gesichtern im Vorstand wird im nächsten Jahr auch ein neuer Präsident im VSETH-Sekretariat anzutreffen sein. Wenn auch nicht so häufig wie Christoph Lippuner, der ja eine 150%-Stelle hatte: Martin Ziltener wird nur halbamtlich Präsi des VSETH sein, den Rest der Zeit ist er unter anderem Informatikstudent.

Der DC verabschiedete zu guter Letzt noch eine Resolution an die Schulleitung, in der die Veröffentlichung der Krisenszenarien für den Bereich Chemie gefordert wird. Dies nicht nur im Zusammenhang mit den Vorgängen in Basel, sondern auch im Gedanken an einen Fast-Unfall an der ETH selbst.

Nach voller Ausnutzung der Zeit, die für einen DC zur Verfügung steht (zwei Abende à 4 Stunden) musste der DC den Rest der ursprünglichen Traktandenliste auf den nächsten DC verschieben, die Behandlung des Arbeitsprogrammes für den Vorstand gar an die FVDV überweisen. Eine ausführlichere Berichterstattung aufgrund des DC-Protokolls wird im nächsten «*zs*» folgen.

VSETH/3. 12. 86

Martin Ziltener

Informieren statt beschwichtigen

Folgt dem «Basel» ein «Zürich»?

Auch die ETH und damit die Region Zürich ist vor einer Chemiekatastrophe nicht gefeit. Der Verband der Studierenden an der ETH Zürich (VSETH) unterstützt die Studierenden an der Universität Basel in ihren Forderungen an die Basler Chemiefirmen und die betroffenen Regierungen nach der schnellstmöglichen Hebung der Sicherheit in der chemischen Industrie und nach einer umfassenden Informationspolitik.

Der VSETH appelliert an die Schulleitung und an den Sicherheitsdienst der ETHZ, die Krisenszenarien für den Bereich Chemie zu veröffentlichen. Ebenfalls sollen das Ausmass der Umweltbelastung bei einem Unfall untersucht und veröffentlicht und die Konsequenzen daraus gezogen werden.

Insbesondere fordern wir, dass alles getan wird, damit kein Risiko einer biologischen Verseuchung durch Krankheitserreger aus biologisch-chemischen Laboratorien der ETH besteht.

DC-Resolution

multimedia
Foto - Video - Electronic
Klaus Rozsa ☎ 01/242 32 49
Anwandstr. 34 8004 Zürich

HistorikerInnen-Zeitung

Der neue Elfenbeintürmer ist da

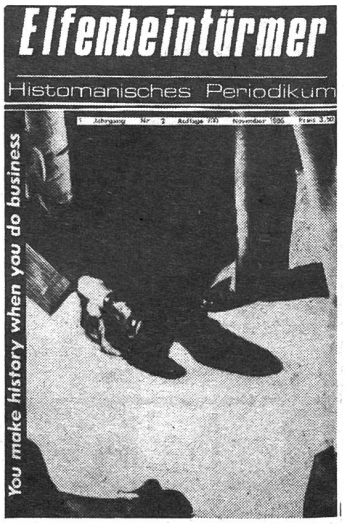
Am 20. November erschien die langerwartete zweite Nummer des Elfenbeintürmers (Etü). Nicht mehr knallig rot wie der letzte Etü, der sich sogar ein Fächlein im Sozialarchiv ergattert haben soll, sondern grauschwarz, was besser zu seinem Titel passt: *«you make history when you do business.»*

«Eine Jusstudentin wird Juristin. Ein Architekturstudent wird Architekt. Eine Medizinstudentin wird Medizinerin.» Aber ein Geschichtsstudent... Themenschwerpunkt dieser Ausgabe ist die Berufsmöglichkeit und Berufschance der HistorikerInnen. Dazu ein Interview mit Prof. *Braun, «zum Selbstbewusstsein gehört das Wissen um den eigenen Marktwert».* Ob die Aussagen von Braun allerdings das Selbstbewusstsein der HistorikerInnen erhöhen, ist zu bezweifeln.

Neben zwei Porträts von HistorikerInnen, die es geschafft haben, den eigenen Marktwert umzusetzen, ein interessanter Artikel über die linken HistorikerInnen von damals: *«Wo sind sie heute?»* Wo sie sind und was sie tun steht eben im Etü, neben andern Informationen, Berichten und Stellungnahmen zum Historischen Seminar, zu den Tutoraten, zu neuen Büchern und und und...

Und fast hätt ich's noch vergessen. Natürlich berichtet der Etü auch, was ausserhalb der Uni läuft. Geschichte ist ja zum Glück nicht ein Monopol der trockenen, patriarchalischen Universität, sondern...

jc



WOCHENKALENDER 8.12.–14.12. ZS

regelmässig

alle Tage

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, **12.00–14.00**

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa **19.00–23.00** sowie **So 11.00–14.00.** Offene Diskussionsrunde ab **20.15**

Frauenkommission
Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19.

montags

Nottelefon für vergewaltigte Frauen
Tel. 42 46 46 **18.00–20.00**

AKI
Bibelkreis, P. W. Schnetzer, **19.30**

UMKO
Präsenzzeit der Umweltkommission des VSETH an der Universitätsstr. 19 (Parterre) von **12.15** bis **13.00**

dienstags

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

Fachverein Jus
Treff, Kaffee und Information, Rämistr. 66, 2. Stock, **12.30**

AKI
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

HAZ
Schwubliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, **19.30–21.00**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab **20.00**

mittwochs

Frauenkommission VSU/VSETH
Sitzung im Frauenzimmer, STuZ, **12.00–14.00**

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft
Uni-HG, HS 219, **12.15**

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **13.00**

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, **19.00**

VSETH-Vorstand
Öffentliche Sitzung im VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, **19.00**

AKI
Eucharistiefeier und Imbiss, Hirschengraben 86, **19.15**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, **ab 20.00**

Rote Fabrik
Ziegel ooh Lac, Schlemmermenü, ab **20.00**

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen.
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.
Offen während des Semesters **10.00–13.30**
im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

Nottelefon für vergewaltigte Frauen
Tel. 42 46 46 **18.00–20.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

Medifrauengruppe
Medizinstudentinnen treffen sich im Frauenzimmer im StuZ, **12.30–14.00**

Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft
Uni HG HS 210, **12.15**

AusländerInnenkommission (AuKo)
Sitzung **16–17 Uhr**
Beratung **17–18 Uhr**, im VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 69 31 40

freitags

EHG
Beiz, Auf der Mauer 6, **12.15**

Rote Fabrik
Taifun: Disco + Bar, ab **22.00**

HAZ
ZABI – Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, 22.30–03.00

sonntags

HAZ
Sonntagsbrunch, Sihlquai 67, **11.00–14.00**

ausserdem

AG Wohnen
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Sprachrohr
Diese AG soll Vorschläge zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit des VSU erarbeiten. InteressentInnen melden sich bitte auf dem VSU-Büro, **Tel. 69 31 40**

Asylkomitee
Infostelle für Leute, die sich in Asylfragen engagieren wollen, im Quartierzentrum Kanzlei. Auskünfte und Präsenzzeiten sind unter **Tel. 251 02 77** zu erfahren.

diese Woche

Montag, 8. Dez.

Schauspielhauskeller
«Poésie en prose» mit Maurice Chappaz, **20.30**

Filmpodium
Marius (F 1931), **14.30**
Der junge Eskimo (USA/CH 1986), **17.30**
Die Käserei in der Vehfreude (CH 1958), **19.30**

Kanzlei
Treffen mit Macehuatl-KünstlerInnen vom nicaraguanischen Nationalballet, **19.30**

Dienstag, 9. Dez.

Macehuatl
Nationalballett aus Nicaragua im Volkshaus Zürich, **20.00**

Filmpodium
Die Käserei in der Vehfreude (CH 1958), **14.30**
A Child is Waiting (USA 1962), **17.30**
Der junge Eskimo (USA/CH 1986), **20.30**

Filmstelle
Yojimbo (J 1961), ETH HG F7, **19.30**

ETH
Antrittsvorlesung, Herr PD Dr. Emile Kingelé, Isostasie: ein Problem der Geodäsie und Geophysik, ETH Nat. C4, **17.15**

Rote Fabrik
Zischtigsmusig/Züri West, Konzert im Ziegel oh Lac, **21.30**

Kanzlei
Geschäfte mit Genen, Der Raub der Erbmasse, **20.00**

ESG
Veränderung durch Schrecken? *(Aus der Reihe Philosophie)*, Voltastrasse 58, **20.00**

KfE
Kaffee Komplett. Kaffee, als Beispiel, dient zur Teilung der Welt. Tonbildreihe, Polyterrasse A88, **12.15**

Einführungsvorlesung
Herr Prof. Vincent Mangeat «Avec ou sans Architecte», ETH Auditorium Maximum (Hauptgebäude), **17.15**

Mittwoch, 10. Dez.

AKI
Adventsfeier, **19.15**

Schauspielhauskeller
Franz Hohler erzählt Geschichten mit Kindern, Kindernachmittag, **14.30**

Filmpodium
Die kleine Bande (F 1983), **14.30**
Der Teufel hat gut lachen (CH 1960), **17.30**
Here comes Mr Jordan (USA 1941), **20.30**

Donnerstag, 11. Dez.

Claudia von Werlhof
Welche Fragen wirft Tschernobyl für Frauen auf? Uni HG Zi 101, **19.15**

Filmpodium
Der Teufel hat gut lachen (CH 1960), **14.30**
A Child is Waiting (USA 1962), **17.30**
Ursula oder das unwerte Leben (CH 1966), 20.30

Zürcher Filmtreff, Gespräch mit Franz Hohler, Tobias Wyss und Hans Liechti über ihren Film **Dünki Schott**, Pressefoyer, Stadelhoferstrasse 12, **20.00**

Rote Fabrik
Dronendisco, **22.30**

AKI
Friede – mit P. W. Heierle, **19.30**

Freitag, 12. Dez.

Volkshaus
Verein Technik für die 3. Welt, Computer für Nicaragua. Ein Anfang ist gemacht, Diskussionsabend, Blauer Saal, Volkshaus Zürich, **20.00**

Filmpodium
A Child is Waiting (USA 1962), **14.30**
Der Teufel hat gut lachen (CH 1960), **17.30**
Call out the Marines (USA 1942), **18.00**
What Price Glory (USA 1926), **19.30**
A Girl in every Port (USA 1928), **21.45**
Rio Grande (USA 1950), **23.30**

Rote Fabrik
Taifundisco, **22.30**

Barackenkino Xenix
Kaffee und Kuchen und Film: Frau Ammann, **15.00**
Berge/Beton/Dickschädel (Filme): **17.00**
Der unaufhaltsame Auf- und Abstieg des Künstlers,
Sumbrivas dal passà,
Hands up,
O.T. (9 Bolle),
Minotaurus
Jailhouse Rock: **20.00**
Günz Mindel, Riss & Würm – Jugendprotest in der Schweiz 1916–1986
Cooltur – zur Jugendszene 85
Tschernobyl – das letzte Signal
Gewühl und Herz: **23.00**

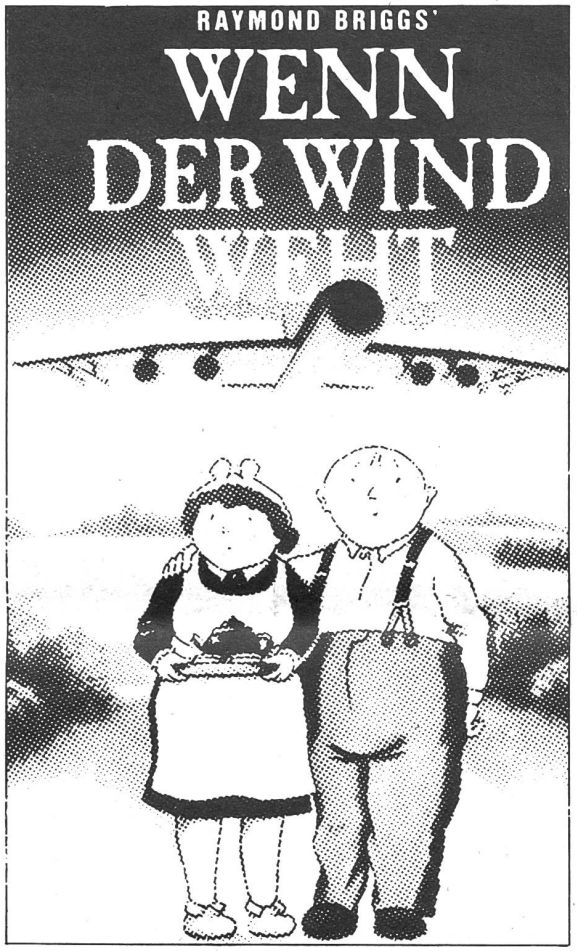
Nach Tschernobyl, nach Tscherno-Basel... der erste abendfüllende Trickfilm zum Thema Atomkrieg.
Witzig, beissend... die (wahre?) Geschichte von Jim und Hilda Bloggs.

«Die Spaltung des Atoms hat alles verändert, ausser unsere Art zu denken, und von daher treiben wir auf eine unvergleichliche Katastrophe zu.» *Albert Einstein*

Titelsong DAVID BOWIE — Musik ROGER WATERS

Ein Zeichentrickfilm von
JOHN COATES
dem Produzenten von
„YELLOW SUBMARINE"

RAYMOND BRIGGS'
WENN DER WIND WEHT



Die Geschichte von Jim und Hilda und der Bombe.

Was würden Sie tun, wenn in 3 Minuten die Bombe fallen würde?

tägl. 2.30 4.30 6.30 8.30 Edf

Tel. 2523332

WELLENBERG

corso 3

Tel. 2517500
tägl. 2.45 4.45 6.45 8.45 d Edf

«Brillant, witzig, unterhaltend.» *(Vogue)*
«Delikate Dekadenz» *(Village Voice)*
«Ein Meisterwerk von literarischem Geist.» *(Toronto Sun)*
«Ein witziges, sehr sinnliches und nie langweiliges Verbal-Feuerwerk...» *(Wolfram Knorr)*

Es geht nur um das Eine – aber wie!
Was Sie nie über Sex wissen wollten...

Der Untergang des amerikanischen Imperiums

Der erfolgreichste kanadische Film
EIN FILM VON DENYS ARCAND
Preis der Internationalen Kritik Cannes 1986 sowie ausgezeichnet an den Festivals von Toronto, Quebec, Taormina und Sète.

tägl. 2.30 4.30 6.30 9

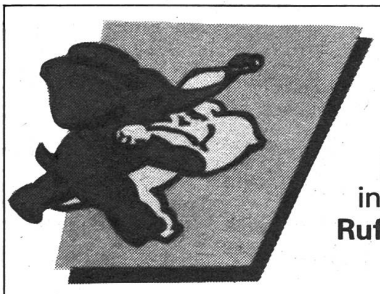
cinema-frosch

Fd Tel. 2523858

OPTIKER BIEFER

Brillen, Sonnenbrillen und optische Instrumente. Prompter Reparaturservice.

8006 Zürich
Universitätstrasse 29
Telefon 01/47 36 96
Samstag geöffnet
8.00–14.00, durchgehend



Neue Supertanzkurse

Januar – Februar, täglich ab 5. 1. 1987
Grundkurse, Paarkurse, Rock'n'Roll,
Latein, Standard, Tango Argentino
in Zürich, Konradstr. 58, 3 Gehminuten vom HB
Ruf uns an: 01/2526675, ATZ-Sekretariat,

AKADEMISCHER TANZCLUB ZÜRICH

WOCHENKALENDER 8.12.–14.12. ZS

I love you,
Nevada Jack und die Stadt des Grauens,
Morlove – eine Ode für Heisenberg

Samstag, 13. Dez.

Filmpodium
The Lost Patrol (USA 1934), **14.00**
The Informer (USA 1935), **15.15**
Wee Willie Winkie (USA 1937), **17.00**
The Quiet Man (USA 1952), **20.00**
She Wore a Yellow Ribbon (USA 1949), **22.15**

Rote Fabrik
Tadashi Endo & KIXX zeigen Tengu, eine Performance mit vier Tänzern und drei Musikern, **20.30**

Barackenkino XENIX
Medienwerkstatt Franken: **14.00**
Verfolgt und vergessen (die Vernichtung der Zigeuner in Auschwitz und ihre Verfolgung bis heute)
Zaunkämpfe (Wackersdorf im Frühjahr 1986),
Reise ins innere Äussere: **17.00**
O/Orphée, ABC, Les amours de Cézanne,
Ohne Titel,
Body views,
E va,
Engram,
The Sky-Guys – in the Getto,
Der Landschaft ins Gesicht,
Pause,
Berliner Meeresrauschen: **20.00**
Wien liegt am Meer; 10¾ Zoll; Rondo Gravitat; Quick Lunch; Fleischer und Frau; Ironland; De occulto philosophie; Baustelle; Slocking Walkman; Der Reissverschluss spart Zeit; Tschak Tschak,
Geisterfahrten: **23.00**
Mit 120 durchs Säuliamt; Geisterfahrer

AKI
Neue Musik, Hirschengraben 86, **13.30**

Sonntag, 14. Dez.

Filmpodium
Geld und Geist (CH 1964), **14.30**
Here Comes Mr Jordan (USA 1941), **17.30**
A Child is Waiting (USA 1962), **20.30**

GZ Heuried
Konzert im Advent mit Philipp Bachofner und Daniel Erni, **17.00**

Rote Fabrik
Tadashi Endo & KIXX zeigen Tengu, eine Performance mit vier Tänzen und drei Musikern, **20.30**

Barackenkino XENIX
Max Frisch Matinée: **10.30**
Gespräche mit Max Frisch, 1986,
Wasserfälle, **14.00:**
Reflexe; drei Unterwasserstücke mit Cello; Deep Pressure; To Sorrow; Qlipoth
Dicke Häute, **15.00:**
Der Fall des Elefanten;
Die Mauer. The Wall. Le Mur
Ich Du Er Sie Es, **17.00**
Ich stand in goldenen Schuhen; Touristinnen; Body Body Blues; Frühstück der scheidenden Geister; Familienausflug; Opusculum
Video-Werkstatt Kanzlei, **20.00**
Sophia Town; Grosse kleine Tagträume; Space Shuttle (Seven Up); Tomahawk, Tschernobyl. Atomarer Sonnenstich; Vamos Badmintonturnier; Schmiede Wiedike; Zürich küsst Wien

KLEINANZEIGEN ZS

Zu verkaufen

Gute Vorsätze fürs Neue Jahr: Wieder einmal in den BROCKELADE-ARCHE – Hohlstr. 485, 8048 Zürich. Zwischen Letzipark und Europabrücke, Bus 31 bis Luggwegstr. – Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Tel. 493 10 12

Die Kleinanzeigen erscheinen nach Eingang des nötigen Betrages in bar (Briefmarken beilegen, möglichst nicht grösser als 50-Rappen-Marken, oder vorbeikommen) oder auf unserem Postcheckkonto (PC 80–35 598).

Die ersten fünf Zeilen kosten Dich fünf Franken. Jede weitere Zeile kostet einen Franken. Die Zeilenzahl ist nicht beschränkt. Bitte beachte, dass auch Satzzeichen und Wortzwischenräume als Anschläge zählen, und fülle den Talon dementsprechend aus.

Kommerzielle Kleininserate kosten 20 Franken für die ersten fünf Zeilen. Jede weitere Zeile wird mit drei Franken berechnet.

Annahmeschluss ist jeweils montags 12.00 Uhr in der Woche des Erscheinens.

Absender nicht vergessen

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion: Jan Capol, Sonja Linsi, Matthias Preisser, Andreas Petyko, Redaktionelle Mitarbeiterinnen: Françoise Bassand, Lynn Blattmann. Inserate: Eva Krähenbühl.

Bürozeiten: Mo–Mi 10.00–13.00 Uhr
Auflage: 17 000
Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 /.80-26 209.
Die im *«zürcher studentIn»* erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice/ropress
Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 22: 8. 12. 1986, 12.00 Uhr

Hier könnte Ihr Inserat stehen

DOWN BY LAW

TOM WAITS · JOHN LURIE · ROBERTO BENIGNI
A NEW FILM BY JIM JARMUSCH

«Ich würde den Filmstil bezeichnen als ‹Neo-beat-noir-comedy›, mit einem Handlungsverlauf, der sich offen auf bestimmte Genre bezieht, und einer Atmosphäre, die halb Alptraum und halb Märchen ist.»
(«It's a sad and beautiful world»)
Jim Jarmusch

JETZT IM KINO

MOVE 2
im Nägelihof beim Rüdenplatz, Tel. 01 69 14 60

Heute Premiere im PICCADILLY

Zimmer mit Aussicht

Ein Film von JAMES IVORY

«Faszinierend. Ein Meisterwerk.» The Times

«...wie ein wunderbarer Ausflug in einer anderen Zeit.» New York Times

«Ein umwerfendes Vergnügen.» New York Daily News

EHG

Donnerstag, 11. Dez. 1986
Kirche zu Predigern
18.45 Orgelrezital
SUSANNE LINDE spielt
Werke von D. Buxtehude
19.15 Gottesdienst, vorbereitet von der 'Fastengruppe' mit Käthi La Roche
anschliessend (ca. 20.15) im Foyer Hirschengraben 7: Znacht, offener Abend.....
Auf der Mauer 6
T 251 44 10

THEATER AM NEUMARKT

Heute 20 Uhr
NIKOLA WEISSE
ist
ANNA GALACTIA
von Howard Barker
Nächste Vorstellungen
Jeweils Dienstag bis Samstag 20 Uhr

VORVERKAUF
Di–Sa, 15–19 Uhr
Neumarkt 5
Tel. 251 44 88
Billettzentrale
Werdmühleplatz
Tel. 221 22 83

ANNA GALACTIA

Matinee
Sonntag, 7. Dez., 11 Uhr
BILDER AUS WINTERTHUR
Bilder von und über den Maler A. W. mit Jürg Amann, Franz Hohler, Martin Langenegger, Erich Schmid u. a.

Unsere Theatergutscheine sind an der Kasse oder über Tel. 251 18 18 erhältlich

AKI
Kath. Studenten- und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

A D V E N T S F E I E R

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Im Zeichen des Advents und als persönliche Vorbereitung auf Weihnachten halten wir eine EUCHARISTIEFEIER am

MITTWOCH, 10. Dezember, um 19.15 UHR

Anschliessend sitzen wir gemütlich beim Imbiss zusammen.

GROSSER PREIS
Festival des lateinamerikanischen Films Havanna
"Eine wunderbare Schauspielerin, Ofelia Medina, stellt Frida Kahlo mit der Wahrhaftigkeit einer Halluzination dar." Le Monde

HEUTE PREMIERE

STUDIO COMMERCIO

«Ein seltener Kinogenuss, intelligent, anrührend und unterhaltsam.» *(Tibor de Viragh)*

«‹Mona Lisa› ist bestes Kino: ungeheuer stimmungsvoll, witzig, spannend, poetisch, rührend.» *(SonntagsBlick)*

tägl 3 5.15 7.15 9.15 Edf
Tel. 251 81 30
frosch

Am 9. Dezember in Zürich:

Das nicaraguanische Nationalballett *Macehuatl*

Vor sieben Jahren erkämpfte das nicaraguanische Volk seine Befreiung von der Jahrzehnte dauernden *Somoza-Diktatur* und damit von der neokolonialen Abhängigkeit von den USA.

Dieser Befreiungskampf zielte (wie in den meisten Ländern der Dritten Welt) nicht nur auf wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit sowie eine sozial gerechtere Gesellschaft ab. Vielmehr war es auch ein Kampf gegen einen Kulturimperialismus, der die eigenen Traditionen auf dem Altar einer Coca-Cola- und Hollywood-«Kultur» opfern wollte.

So waren die Tänze der nicaraguanischen Bäuerinnen und Bauern auch immer mehr als harmlose Folklore. Für diese unterdrückten und ausgebeuteten NicaraguanerInnen waren diese Tänze Ausdruck einer unbeugsamen Liebe zum Leben, bedeuteten den Beginn des Widerstandes gegen die Herrschaft der USA und ihrer Satrapen, der schliesslich zum Sieg über die Diktatur führte.

Die Förderung und, wo nötig, auch die Wiederbelebung des nicaraguanischen Kulturgutes ist deshalb auch eines der Ziele der neuen Regierung Nicaraguas. Kulturhäuser wurden aufgebaut, Kulturgruppen gegründet. Aus dieser Kulturbewegung ist auch das nicaraguanische Nationalballett «*Macehuatl*» hervorgegangen.

Die dreissig Künstlerinnen und Künstler zeigen die farbenfrohen traditionellen Tänze aus den verschiedenen Regionen des Landes und vermitteln damit einen einmaligen Einblick in das kulturelle Schaffen des neuen Nicaragua.

Die Palette dieser Tänze reicht von alten indianischen Tänzen (z.B. Tänze aus der Gegend von Masaya), Tänzen aus der Konfrontation der alten indianischen Kultur mit derjenigen der spanischen Conquistadores (Güegüense, Tanz der Gigantona) bis hin zur Feier des Sieges der Revolution.

Mit diesem Programm, das die Gruppe schon in verschiedenen Ländern mit grossem Erfolg aufgeführt hat, beweist *Macehuatl* eindrücklich, dass auch der Handelskrieg und die militärische Aggression des nordamerikanischen Imperialismus und seiner Söldner die Stimme des nicaraguanischen Volkes nicht zum Verstummen bringen können.

Die VeranstalterInnen dieses Ballettauftrittes, die Bildungsausschüsse von SP und PdA, geben am 9. Dezember dem nicaraguanischen Volk die Gelegenheit, seine eigene Stimme mit den Mitteln von Musik, Tanz und Gesang gegen die von *Ronald Reagan* und *Peter Sager* gesteuerte Desinformationskampagne in der Schweizer Öffentlichkeit zu erheben. Für uns wiederum bietet sich die Gelegenheit, den Zugang zum nicaraguanischen Volk für einmal nicht über die Berichte von seinem heldenhaften Kampf gegen die Weltmacht USA zu finden, sondern tiefer zu den Wurzeln dieser Nation und ihres Kampfes um Freiheit und Menschenwürde vorzustossen. Darüber hinaus ist der Auftritt auch Anlass zu ganz konkreter (materieller) Solidarität: der gesamte Erlös fliesst wieder den NicaraguanerInnen zu.

Der Solidaritätsauftritt mit dem nicaraguanischen Nationalballett *Macehuatl* findet am Dienstag, dem 9. Dezember 1986, um 20.00 Uhr im Volkshaus statt. Der Eintritt kostet an der Abendkasse Fr. 25.– (im Vorverkauf Fr. 20.–).

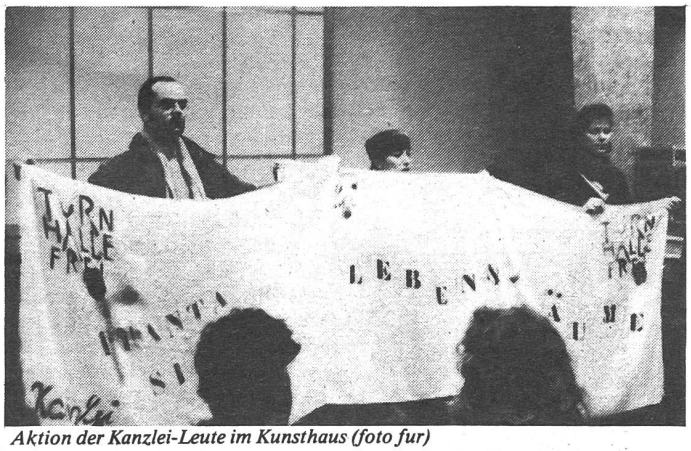
Vorverkaufsstellen:
- Genossenschaftsbuchhandlung
  Stauffacherstrasse 60
  Tel. 241 42 32
- Limmatbuchhandlung/Pinkus
  Froschaugasse 7
  Tel. 251 25 74
- Sekretariat SP
  Kanton Zürich
  Morgartenstrasse 2
  Tel. 241 71 70
- Sekretariat SP Winterthur
  Technikumstrasse 88
  Tel. (052) 23 51 69

Albert J. Gubler

Tanznovember

Zum zweiten Mal durchtanzte die *Freie Zürcher Tanzszene* den Monat November. Von Gruppenchoreographien bis Solos gab es alles zu sehen, Unterhaltsam-amüsantes bis Spröde-langatmiges. Die Idee des Schaufensters lässt eine weite Palette an Können, Ausdruck und Ideen zu. Das Schaufensterkonzept verlangt vom Publikum Durchhaltevermögen und Zähigkeit.

Zu beginnen wäre mit dem Schluss: Dank der hervorragenden Koordination der Zürcher Kulturpolitik gelang es dieses Jahr dem Stadtrat, die Kanzlei-Turnhalle just auf den Monat zu verbarrikadieren, in dem Produktionen des Tanznovembers für drei Abende in diesem Raum hätten stattfinden sollen. Erfolg der Aktion war ein Verlust von ungefähr 10000 Franken für die Organisatoren, die die Aufführungen ins Kunsthaus verlegen mussten. Aber nächstes Jahr wird es dann mehr Geld von der Präsidialabteilung geben und alles ist wieder im Lot...



Aktion der Kanzlei-Leute im Kunsthaus (foto fur)

Professionalität

Oft wurde das Wort *Professionalität* in den Mund genommen. Ist es ein Ideal oder ein Schreckgespenst?

Das Konglomerat, das sich *Freie Zürcher Tanzszene* nennt, ist derart weit gefächert, dass jeglicher Definitionsversuch im Sande zu verlaufen droht.

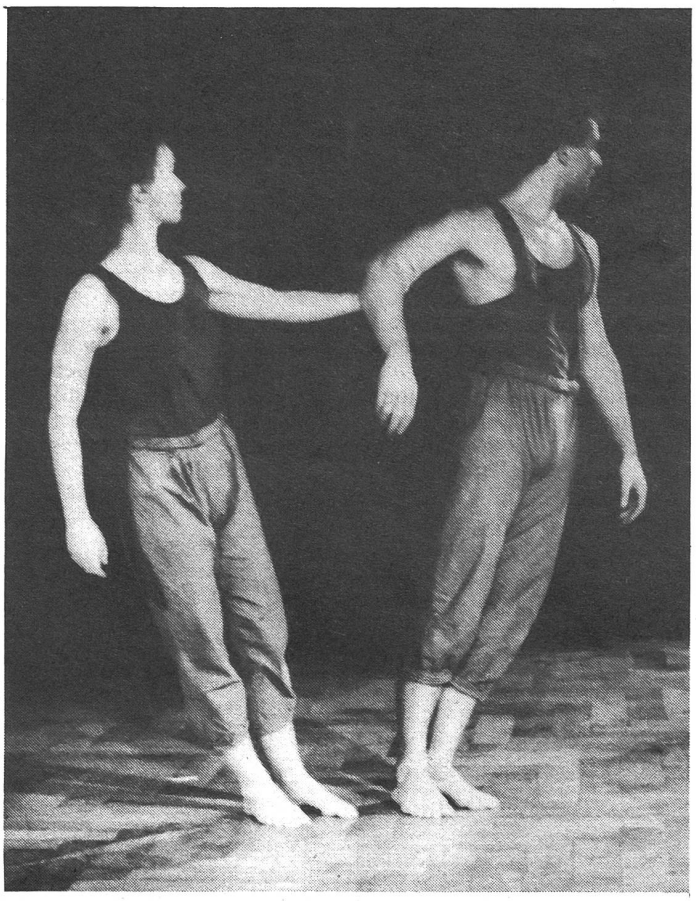
Was ist denn nun professionell? Die *Front Stage Movers* mit ihrer perfekt durchorganisierten Choreographie oder die Contact-Improvisation von *Weiler/Meyer/Kaiser/Radeff*, die nie durchchoreographiert werden kann?

Professionell tanzen heisst, sich vollständig aufs Training und aufs Choreographieren zu konzentrieren. Zu oft ist das aus ökonomischen Gründen nicht möglich (keine Subventionen, zu teure Übungsräume, wenn überhaupt). Diese Tatsache wirkt sich dann wieder auf die Aufführungen aus, die oft alles andere als professionell wirken.

Streiflicht

Die Palette reichte von den Nachkommen des Deutschen Ausdruckstanzes *(Regula Gan-*

Spezialgeschäft für Fussballspieler
FUSSBALL-CORNER OECHSLIN
Grösste Auswahl der Schweiz
Über 150 Modelle
Fussball-, Lauf- und Trainingsschuhe
mit Legi 10%
FUSSBALL-CORNER OECHSLIN ZÜRICH
Schaffhauserplatz 10 362 60 22
oder 362 62 82
und Sihlfeldstrasse 88
Neue Muster- und Auslaufartikel mit grossem Rabatt!
(Lochergut) 242 63 10



Beatrice Jaccard und Peter Schelling mit ... off shore... (foto fur)

tenbein mit einer *Leeder*-Choreographie und die *Laban*-Tanzschule des *Claude Perrotet)* über den Mimik-Tanz des *Christian Mattis* und dem Tanz/Bewegungstheater seiner Truppe *Front-Stage Movers* mit ihren französischen Einflüssen (von *Decroux* bis zu den neuesten französischen ChoreographInnen) zu den Performance-Auftritten im Kunsthaus, wo der US-amerikanische Post-Modern- und Minimal-Dance-Stil überwog. Eigenwillig war die Produktion von *Bettina Nisoli und Trio,* in der eine Collage der verschiedensten Medien wie Tanz, Sprache, Film und visuelle Effekte vorgezeigt wurden. *Beatrice Jaccard* und *Peter Schelling* boten einen spannungsvoll-repetitiven Pas de Deux mit Minimal Dance und Contact-Improvisationselementen.

Grundsätzliche Fragezeichen

Die Performances, bei denen ich am meisten Mühe hatte (und ich war wohl nicht die einzige), waren diejenigen mit den langatmigen, sehr abstrakten Bewegungsabläufen. Meistens war auch bei diesen Stücken das technische Niveau unbefriedigend. Ist die Inhaltslosigkeit etwa Absicht? Warum sich nicht festlegen und eine klare Aussage machen?

Und warum sind es hauptsächlich Frauen, die sich diesem knallharten Business aussetzen? Sollten nicht gerade die Frauen ihre Sprachlosigkeit ablegen, anstatt sie in sehr unkonkreten Bewegungsmustern an die Öffentlichkeit zu bringen?

Und geht die Angst vor der Konkretheit der Sprache nicht Hand in Hand mit der Angst vor der Darstellung von Inhalten?

Da kommen auch Fragen auf zum Kunst- und Ästhetikbegriff der Tanzschaffenden. Warum gerade Tanz? Die Freude und die Lust an der Bewegung habe ich sehr selten wahrgenommen.

Erschreckend fand ich auch die extreme Hierarchisierung der Tanzszene (obwohl viel von Solidarität geredet wurde). Muss denn Tanz gleich Egotrip sein?

fb

Autorinnenlesung beim FV-Germanistik

Hanna Johansen im Deutschen Seminar

Die Möglichkeit, am Deutschen Seminar Literatur nicht nur durch Studium und Sekundärliteratur kennenzulernen, sondern das Literaturverständnis durch den Kontakt mit dem/der Schreibenden zu erweitern, bot am letzten Montag, dem 1. Dezember, der Fachverein Germanistik mit einer Lesung der Schriftstellerin Hanna Johansen. (Siehe «*zs*» Nr. 20 S.9)

Leider machten von dieser Gelegenheit nur wenige Studenten Gebrauch, so dass wir Anwesenden uns entschlossen, in einen kleineren Seminarraum zu wechseln, um nicht gar so verloren zu wirken.

Hanna Johansen las aus ihrem neuen Buch «*Zurück nach Oraibi*». Die verschiedenen Abschnitte, die sie aus dem Roman herausgriff, verband sie mit Ergänzungen und Erklärungen zur Geschichte der Protagonistin: Polingaysi, eine Hopi-Indianerin, verlässt mit 14 Jahren ihr Dorf, um nach Kalifornien in eine Schule der Weissen zu gehen. Vier Jahre später kehrt sie zurück, um erkennen zu müssen, dass sie ihrem Volk zwar entfremdet, aber auch bei den Weissen nicht aufgehoben ist. Zwischen zwei Welten lebend, wird sie Zeit ihres Lebens in keiner mehr heimisch und sieht sich dennoch bereichert durch den Versuch, das Gute aus beiden Welten für sich, in ihrem Leben, zu verbinden.

Der Roman stützt sich auf authentische Quellen, d.h. in erster Linie auf den Lebensbericht der Hopi-Indianerfrau *Polingaysi Qoyawayma,* die 1892 in Oraibi geboren wurde und heute noch in Neu-Oraibi lebt. Hanna Johansen bemüht sich, in ihrem Buch so authentisch wie möglich aus der Sicht von Frau *Qoyawayma* zu schreiben. So wäre der Roman z.B. nicht entstanden, hätte sich Polingaysi Qoyawayma nicht mit dem Vorhaben von Hanna Johansen einverstanden erklärt.

Durch die Beschreibung des Lebens der Hopi-IndianerInnen lernt der Leser/die Leserin eine Lebensweise kennen, die sich nicht auf die Beherrschung und Ausbeutung der Natur und den Wettbewerb der Menschen stützt. Die Elemente Ausbeutung und Wettbewerb bringt erst der weisse Mensch in das Geschehen des Romans im speziellen und der Welt im allgemeinen. Missionare und EthnologInnen greifen in das Leben der Hopi ein, verändern und zerstören es.

Die beklemmende Aktualität des Buches zeigt sich eben in den genannten Themen: Beherrschung und Ausbeutung der Natur und Wettbewerb der Menschen. Wohin uns die Arroganz unserer Mit- und Umwelt gegenüber gebracht hat, wird langsam und erschreckend deutlich, ist aber immer noch lange nicht allen bewusst. Wir stehen vor dem Problem der Umweltzerstörung, einem Problem, das gerade erst beginnt, seine wahren Ausmasse zu zeigen. Neben den Folgen unserer Umweltausbeutung stehen wir zur Zeit (und das auch erst beginnend) vor den Folgen unserer «Mitweltausbeutung». Unter anderm durch unseren wirtschaftlichen und politischen Einfluss sind viele Menschen in die Lage gekommen, ihr Land verlassen zu müssen. Diese Menschen suchen zunehmend bei uns (in den reichen Industriestaaten) Zuflucht vor Hunger, Kriegen und Unterdrückung. Fremd und aus dem eigenen gesellschaftlich-kulturellen Netz gerissen, stehen sie vor unserer Verachtung und Intoleranz. Wie sagt doch Polingaysi, als sie von einem Kind der Weissen wegen ihrer «fremden» Hautfarbe angestarrt wird: «*Aber es ist schwer, sich daran zu gewöhnen. An die Blicke, an das Zurückzucken von Menschen, die misstrauisch werden, wenn jemand nicht die gleiche Hautfarbe hat wie sie. Der Schöpfer hat viele Farben geschaffen, sie aber glauben nur an eine.*» *Hanna Johansens* Intention ist es, mit dem Roman «*Zurück nach Oraibi*» anzuregen, «*mehr über das Leben und die Geschichte dieses und anderer Völker zu lesen, die auf der Suche nach einem Weg sind, ihr Leben in Übereinstimmung mit ihren Überzeugungen zu leben...*»

Diesem Interesse unserer Mit- und Umwelt gegenüber muss die Einsicht vorausgehen, dass wir nur ein Teil dieser Welt sind, die wir im Begriff sind, durch unsere Ignoranz, mit unserer Verachtung allem Fremden gegenüber und unserem Gefühl von Überlegenheit (der Natur und anderen Lebensweisen gegenüber) zu zerstören.

Ulrike Wolff

Filmstelle

Akira Kurosawa

Yojimbo (Der Leibwächter)

Japan 1961, mit Toshiro Mifune, Tatsuya Nakadai, Kamatari Fujiwara u.a.
Dienstag, 9. Dezember, um **19.30 Uhr** im ETH Hauptgebäude F7.

Ein Samurai ohne Namen kommt in ein kleines japanisches Dorf, auf dessen Boden sich zwei verfehdete Parteien ein blutiges Stelldichein liefern. Der Kampfeslustige stellt sofort seine Stärke unter Beweis; eine Mutprobe wird zur Blutprobe. Siegesgewiss bietet sich der Clevere beiden Seiten als Leibwächter an. Zum Schein lässt sich der Teuflische von einer Seite verpflichten, hilft aber gleichzeitig der andern. Gewaltiger Hass brodelt im Untergrund, während der Geruhsame gemächlich Speis und Trank zu sich nimmt. Aus dem Spiel der gegenseitigen Aufhetzung wird Ernst; die Männer zerfleischen sich gegenseitig in einem sinnlosen Ehre- und Ritterlichkeitsritual. Übrig bleibt der Unbesiegbare.

«Yojimbo» ist nicht nur der Vorläufer von «Sanjuro», sondern gilt auch als Vorbild der Italowestern à la Sergio Leone. *Kurosawa* parodiert, burleskiert bis zum letzten Mann. Er wischt alles in den Sand, was Ehrenkodex, Ehre, Mut, Fairness heissen könnte, es bleibt nur ein Hauch Menschlichkeit und die Möglichkeit eines Neubeginns.

Sein Held ist weder gut noch böse, eine Art «advocatus diaboli» der Menschheit, überstilisiert in seinem Individualismus, das letzte aussterbende Reptil einer Kriegerkaste, die sich selbst zum Witz macht.

Brasilianisches Cinema nôvo

Sao Bernardo

Brasilien 1972 – Regie: Leon Hirszman, mit Othon Bastos, Isabel Ribeiro u.a.
Donnerstag, 11. Dezember, um **19.30 Uhr** im ETH Hauptgebäude F7.

Ein Land in der Agonie von Repression und Zensur. Brasiliens Cinema-nôvo-Bewegung hat dieses sich anfangs der siebziger Jahre verschärfende Klima der Gewalt von oben nicht überlebt. Manche seiner Exponenten gingen ins Exil. Einer der blieb, war *Leon Hirszman.*

Zu einem Zeitpunkt, als sich die Filmproduktion seines Heimatlandes zunehmend durch harmlose Sexstreifen auszeichnete, drehte er eine verhaltene Parabel über den Stand der Dinge jener Epoche. Und einmal mehr diente als Vorlage ein Roman jenes sensiblen und kritischen Beobachters der brasilianischen Lebensverhältnisse: *Graciliano Ramos.*

Ein neureicher Emporkömmling nimmt sich selbst die Beichte ab und findet dennoch keine Erlösung. Noch einmal lässt er seinen mit Bitterkeit gepflasterten Weg aus Armut zu Reichtum und Besitz passieren. Und der ist nicht zuletzt eine amour-fou-Geschichte zwischen diesem Aufstiegsbesessenen und einer sensibel-idealistischen Lehrerin.

Eine Geschichte, die nicht aufgehen kann und in deren Widersprüchlichkeit *Hirszman* die gesellschaftliche, ökonomische und menschliche Zerrissenheit Brasiliens kristallisieren lässt.

Krise und Film

Lonesome

USA 1928 – Regie: Paul Fejos, mit Barbara Kent, Glenn Tyron u.a.
Montag, 8. Dezember, um **19.30 Uhr** im ETH Hauptgebäude F1.

1928, Wetterleuchten am Horizont – Amerikas Golden Twenties zelebrieren längst einen Luxus und Glamour auf zu grossem Fuss.

Im vor Prosperität strotzenden Hollywood dreht der Ungare *Paul Fejos* seinen Film gerade über jene Leute, die Monate später in einer rasanten Talfahrt ihr Geld und Glauben ins Glück für jedermann verlieren werden.

Eine Telefonistin und ein Mechaniker begegnen sich an einem ihrer spärlichen freien Nachmittage im Vergnügungspark Coney Islands, sehen sich etwas zu tief in die Augen und verlieren sich wieder in der Masse. Einsame Menschen im Moloch New York und seiner kränkelnden Hysterie. Aber da im Kino jener Zeit das Ende glücklich sein muss, bekommen die beiden zuguterletzt doch noch einmal eine Chance.

Und dennoch, *Lonesome* sticht aus der schon damaligen Produktioinsschwemme Hollywoods heraus. In seiner ungeschminkten, nichtsdestotrotz mit lyrischen Elementen gespickten, Beobachtung der Lebensverhältnisse kleiner Angestellter kann er zu den Vorläufern des europäischen Neorealismus gezählt werden.

Interesse würde auch Regisseur *Fejos* gebühren, der in den Annalen der Filmgeschichte kaum Erwähnung findet. Dieser ungarische Weltenbummler drehte nebst in seiner Heimat, in der halben Welt Filme und konnte dennoch seine Vorliebe für das experimentelle, avantgardistische Kino nur in wenigen, aber beachtenswerten Werken realisieren. Irgendwann hat er dann genug davon bekommen, kehrte Hollywood den Rücken und wandte sich der Wissenschaft zu – der Wissenschaft vom Menschen: er wurde Anthropologe. *Fejos,* ein Opfer jener Tage, als es Hollywood noch nicht verstand, sich mit den Federn europäischer Immigranten zu schmücken.

LESERBRIEF

Betrifft: Alternatives Lehrangebot des VSU, Fremdenfeindlichkeit zwischen Heimatgefühl und Angst, «zs» Nr. 17/18 vom 7. November 1986

Es gibt Menschen, die fragen sich, ob der/die «zs» links oder rechts sei. Meinerseits erübrigt sich die Frage, solange die Redaktion nicht in der Lage ist, qualitativ zu recherchieren und Inhalte so zu vermitteln, so dass auch der Produzent seine Intentionen wiedererkennt.

So titelte doch der/die «zs» die ALA-Veranstaltung über Fremdenfeindlichkeit mit «AusländerInnen rein». Dieser Titel ist grundlegend falsch, denn es geht in der Veranstaltung ausschliesslich darum, über die Fremdenfeindlichkeit differenziert zu diskutieren. Der VSU hat nie eine derartige Stellungnahme verabschiedet. Die Redaktion hätte auch die Absurdität einer solchen Forderung selbst erkennen können, wenn ihre Arbeit eine gewisse Tiefe und Selbstkritik hätte.

Es stellt sich nämlich die Frage, ob das Organ des VSU (und des VSETH), welches Veranstaltungen fahrlässig falsch betitelt und die zweite Woche der Veranstaltung gar nicht erst publiziert, unsere Unterstützung und Finanzen verdient. RedaktorInnen, die im Gegensatz zu anderen AktivistInnen noch bezahlt sind, dürften auch mehr Seriosität, Verbandsverbundenheit und Leistung erbringen.

Thomas Fehr

Gratisausbildung durch:
Taxifahrschule A. + W. Meier, Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich
Anruf genügt: 01/362 55 55 intern 815, Herr Rupp

Stellungnahme der «zs»-Redaktion

Die «zs»-Redaktion entschuldigt sich, dass die zweite Woche des Alternativen Lehrangebots des VSU nicht im WoKa angekündigt wurde. Es ist uns klar, dass dies sicher ein Fehler war. Wir möchten dennoch darauf hinweisen, dass im Artikel selber die ganze Veranstaltungsreihe integral angekündigt wurde.

Bezüglich der Schlagzeile auf der Titelseite (und nicht des Titels) «AusländerInnen rein» gilt es zunächst festzuhalten, dass der eigentliche Titel des Artikels («Fremdenfeindlichkeit zwischen Heimatgefühl und Angst») durchaus differenziert auf den Inhalt des ALAs einging. Eine Schlagzeile hat unserer Meinung nach die Funktion, kurz und bündig auf einen Artikel hinzuweisen und darf deshalb auch verkürzen und polemisch erscheinen.

Natürlich ging es dem VSU mit dem ALA darum, sich differenziert mit Fremdenfeindlichkeit auseinanderzusetzen. Dies geschah jedoch sicher nicht aus einer fremdenfeindlichen Haltung heraus, sondern es ging darum, mit der wissenschaftlichen Auseinandersetzung der allgemein herrschenden Fremdenfeindlichkeit etwas entgegenzusetzen.

Insofern glauben wir, dass wir mit der Schlagzeile «AusländerInnen rein», die klar als Gegensatz zum allgemein bekannten Slogan «Ausländer raus» verstanden wird, nicht zu weit von den Intentionen der InitiantInnen des ALA abgewichen sind und halten deshalb die Schlagzeile für vertretbar.

Die Redaktion

Männer kaufen BOSS bei Bernie's!
Mit Legi 10% Rabatt!

Das Porträt

Von der Nummer zum Menschen

Ich bin schon seit zwanzig Jahren mit der Universität verbunden. Mein Mann ist Hausmeister im ehemaligen Zoologiegebäude, das jetzt auch zum Hauptgebäude gehört. Wir wohnen auch in der Universität; schon im alten Zoologiegebäude war ich für die Sanität zuständig, damals war das ja auch viel wichtiger wegen den vielen Labors, da gab es schon noch etwa Verätzungen und Verbrennungen. Ich musste rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Damals war die Zoologie noch viel familiärer und man kannte sich persönlich.

Seit drei Jahren arbeite ich hier, ich habe die Verantwortung für die Sanität, aber wir sind hier hauptsächlich für die Garderobe und das Fundbüro zuständig. Für die Sanitätsecke haben wir hier ein Bett und eine Kiste mit Pflastern, Tabletten und Tee, jetzt bekommen wir dann auch noch ein Blutdruckmessgerät. Wir sind nur für Erste Hilfe da, das schlimmste war einmal ein Armbruch, den wir hier geschient haben. Weil die Garderobe in den letzten Jahren immer grösser geworden ist, mussten wir die Sanitätsecke immer kleiner machen. Wir sind drei Frauen, die hier arbeiten. Während des Semesters haben wir von 07.00 bis 21.30 geöffnet. Die Garderobe gibt am meisten zu tun, wir begegnen den verschiedensten Stimmungen; vom Morgenmuffel bis zur aufgelösten Studentin, der eine Lederjacke gestohlen worden ist. Die Garderobe ist in den letzten Jahren unheimlich gewachsen und ist jetzt an ihre Grenze gestossen, wir können keine weiteren Ständer mehr aufstellen, sonst haben wir dann keinen Platz mehr.

Frau Weber, sie arbeitet in Garderobe, Sanität und Fundbüro im Uni Hauptgebäude.

Im Fundbüro werden hauptsächlich Schirme abgeliefert, es ist unglaublich, wie viele Schirme nie abgeholt werden. Wenn Portmonnaies und Bücher nur eine Adresse tragen würden, dann könnten wir den Eigentümern melden, dass sie gefunden worden sind. Alles, was nicht abgeholt wird, kommt jeweils im November zur Versteigerung, doch einen Teil der Schirme halten wir zurück und leihen sie gegen ein Depot von fünf Franken an Regentagen aus.

Am meisten zu tun gibt die Garderobe. Wir haben etwa tausend Haken hier, die sind alle innerhalb der ersten Woche des Semesters fest vermietet. Wir haben aber immer noch einzelne Plätze für fünfzig Rappen. Viele haben bei uns einen festen Haken gemietet und benutzen ihn selten, diese versperren anderen den Platz, denn wir können die Haken nicht weiter vergeben, denn wer weiss, vielleicht kommt der Benützer dann prompt. Mit der Zeit lerne ich die Benützer auch persönlich kennen, das sind nicht nur junge StudentInnen und Studenten, sondern oft auch ältere Hörer; der älteste Benützer ist sicher schon achtzig Jahre alt. Zuerst kenne ich nur die Nummer, bald auch den Namen und zuletzt auch den Menschen dahinter. Oft habe ich noch Zeit für ein paar Worte. Ich schätze den sehr persönlichen Kontakt mit den Benützern; wir geben hier auch sehr viel Auskunft, haben z.B. auch ein Kursbuch und einen Stadtplan, für Notfälle sogar Nadel und Faden.

lb

Polyball – Globetrottel

Neun Uhr dreissig – anstehen, frieren, klamme Finger klauben die Paarkarte raus, die adrette Hose sitzt etwas zu eng, die Schuhe sind etwas zu gross, so ohne die gewohnten Tennissocken. Drinnen präsentiert sich eine opernhausartige Garderobe. Ohne meinen Mantel fühle ich mich dann doch etwas nackt und seltsam mit meinem silbrig glänzenden Pullover; es scheint mich aber niemand zu beachten. Um mich herum schälen sich Prinzessinnen aus ihren Hüllen. Im Hintergrund gibt sich der Denver Clan die Ehre, Küsschen, Küsschen. Links rauscht Grace Kelly vorbei mit Woody Allen am Arm. Die Kapelle spielt zum Tanz auf: Traumpaare umgreifen einander linkisch, die Roben beginnen zu schwingen, die Männer zu schwitzen, die Pariser Parfums vermischen sich mit den After Shaves zum Duft der grossen weiten Welt; für Menschen, denen alles ein bisschen leichter fällt.

Abseits der Ballstimmung wird gewandelt in den Gängen der ehrwürdigen ETH, Hollywoods Filme sind wahr geworden, Mamas Abendpelzjäckchen kommen zu Ehren.

Von Zeit zu Zeit komme ich an kleineren Cafés und Bars vorbei, die Stationen einer imaginären Weltreise sein wollen. Ich war in China, in Japan, in Soft-Ice und in Russland und es war überall so gleich, als wäre Neckermann schon vor mir da gewesen.

In der ersten Etage gibts Logenplätze zum Zuschauen: schön wärs gewesen, sieh mal wie die tanzen, das kann doch nicht so schwer sein.

Im Hintergrund stehen einzelne Schuhe unter den Bänken und warten auf Aschenputtel. Reissverschlüsse und Fliegen werden gelockert, zerquetschte Zehen bewegen sich scheu in schwarzen Strümpfen.

Es tagt.

Lynn Blattmann